



Detail aus dem Hirschvogel-Plan nach der Restaurierung von 1957/58.

DIE WIEDERHERSTELLUNG DES GEMALTEN RUNDPLANES DER STADT WIEN VON AUGUSTIN HIRSCHVOGEL

Von FRANZ GLÜCK

Augustin Hirschvogels Arbeit an der Vermessung der Stadt Wien, von der uns glücklicherweise noch so viele Zeugnisse erhalten geblieben sind, ist oft behandelt worden. Nachdem er 1547 einen in Farben ausgeführten Grundriß geschaffen hatte, der, wie behauptet wird, verlorengegangen ist, radierte er diesen Plan und malte ihn schließlich 1549 auf eine Holztafel. So wenigstens wird die Sache in der bisherigen Literatur dargestellt. Aus den Urkunden, die in dem Buch von Karl Schwarz (Augustin Hirschvogel, Berlin 1917) übersichtlich aneinandergereiht sind, geht dieser Sachverhalt nicht hervor. Wenn man die Rechnung des Oberkämmerers Christoph Enzianer (Schwarz, S. 138) liest: „Nachdem auch Augustin Hirschvogel auf burgermeister und rats bevelch die stat Wienn in grund gelegt und in ain perspectiva gepracht, welches er hernach angestrichen und erneuten meinen herrn verert, haben sie ime entgegen laut ainer quitung 50 fl. zu geben bevollen, die er zu fünfmalen emphanen“, so möchte man meinen, daß diese Eintragung von 1547 schon den gemalten Rundplan betrifft. Wie immer das aber sei, ob nun die Tafel 1547¹ oder erst 1549 entstanden ist, sie hat sich jedenfalls im Besitz der Stadt erhalten. Im 19. Jh. ist sie jedoch schon in einem sehr schlechten Zustand gewesen. Der Malgrund stand auf und wurde blasig, das Holz war vom Holzwurm befallen und eine Anzahl von Sprüngen durchzog das Brett. Ein Versuch zu einer sogenannten Restaurierung, der vermutlich in

die Achtzigerjahre fällt, ist nun freilich mit den untauglichsten Mitteln vorgenommen worden. Der Rost, mit dem man die Tafel unterzog, war wohl nicht schlecht, obgleich er das Reißen der Tafel aufzuhalten auch nicht imstande war. Den schlechtesten Teil an der Mittagsseite jedoch sägte man damals einfach ab und ersetzte ihn durch ein neues Stück, auf dem man in ziemlich unbeholfener Weise die alte Vorlage kopierte, die dann aber, wie es scheint, vernichtet wurde. Gegen die bis auf den Bildträger abgesprungenen Blasen wußte man keinen anderen Rat als gänzliche Übermalung. Sie erfolgte mit Ölfarbe, so daß der Umstand, daß es sich um Tuschzeichnung und Temperamalerei auf einem ziemlich dünnen weißen Malgrund handelt, in der Literatur bis heute nicht richtig festgestellt erscheint.

Als ich die Tafel bei meinem Amtsantritt vorfand, hatte sie noch mehr Schaden gelitten. Sie war seit der Eröffnung des Historischen Museums der Stadt Wien im Jahre 1888 im Neuen Rathaus unter Glas in der Form eines Tisches aufgestellt gewesen. 1943 aber wurde sie „geborgen“. 1949 stand sie in der Ecke eines kleinen Depotraumes, ein Fremdkörper von der Verteilung hatte sich gelöst und bewegte sich bei jedem Hin- und Herrücken über die runde Fläche. Die schlechten Temperaturverhältnisse hatten die Risse klaffend gemacht. Wir standen vor einem der schwierigsten Restaurierungsprobleme der überhaupt so ungenügend gepflegten Sammlung.